

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 7

Artikel: Fremde Welt : bei mir zu Hause
Autor: H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREMDE WELT — bei mir zu Hause

Von H. M.

NICHT jedem bietet sich Gelegenheit, öfters ins Ausland zu gehen. Da wir aber in unserm kleinen Land für die weite Welt und alles, was mit ihr in Berührung steht, großes Interesse haben, könnten wir wenigstens versuchen, dieses Fremde, das uns so lockt, in unser eigenes Haus zu ziehen, um auf diese Weise etwas davon kennenzulernen. Daß es dafür immer Gelegenheit gibt, erfuhren wir schon im ersten Jahr nach unserer Verheiratung.

Mein Mann ist Chemiker und arbeitet als Angestellter in einer Fabrik. Eines schönen Tages erschienen bei ihm zwei Chinesen, Studenten an der ETH, die einige Monate als Volontäre in seiner Fabrik arbeiten wollten, um Einsicht in die schweizerische Arbeitsweise zu gewinnen. Sie besichtigten auch das Labor, und mein Mann hatte die Aufgabe, ihnen alle Apparate zu erklären und zu demonstrieren. Da die beiden Chinesen sehr wissensdurstig waren, bestürmten sie meinen Mann mit Fragen, worauf er sie für den Abend zu uns nach Hause einlud, um besser mit ihnen reden zu können.

ZUERST machte mich der Besuch der gar so fremdländischen Gäste unsicher und beklommen. Glücklicherweise sprachen sie Hochdeutsch, so daß wir uns von Anfang an gut verständigen konnten. Wie angenehm überrascht aber war ich, als die beiden Herren, die sehr gute Umgangsformen besaßen, sich sehr natürlich und offen benahmen. Bald fragten auch wir sie allerhand. Zuerst wollten wir z. B. wissen, ob die Bücher von Pearl Buck der Wahrheit entsprächen. Dann kamen wir auf das Familienleben in China zu sprechen, und bald waren wir in eine angeregte Unterhaltung vertieft.

Im Laufe des Gespräches bemerkten die beiden Chinesen, sie seien uns unsagbar dankbar, daß wir sie eingeladen hätten; denn das sei der erste Abend, den sie im Heim einer Schweizer Familie verbringen könnten. In den verschiedenen Fabriken, in denen sie bis jetzt einige Zeit als Volontäre gearbeitet hätten, hatte sich niemand um sie bemüht.

Wie ich später im Laufe der Jahre bei Holländern, Griechen, Engländern usw. beobachten konnte, sind alle diese Gäste aus einem fremden Lande glücklich, wenn wir ihnen in der Schweiz nicht nur das Ferienland zeigen, sondern auch den Schweizer im Alltag, in der Familie. Aber auch wir selber gewinnen von solchen ausländischen Gästen, nämlich eine gewisse Einsicht in das Leben fremder Länder. Gewiß gibt es viele unter uns, die ihre Familie möglichst für sich allein haben wollen, die sie ängstlich hüten; aber alle jene, die den Zug nach der Ferne in sich tragen, sollten nicht untätig trauern, wenn ihre Wünsche nach Auslandsreisen nicht immer in Erfüllung gehen — es steht ihnen ja frei, ihre Sehnsucht auf eine andere Weise zu befriedigen.

DIE ERFAHRUNG mit unsren Chinesen hatte uns zu andern ähnlichen Einladungen ermutigt. Nach und nach wurden wir auf diese Weise mit Abessinien, Brasilien und mit Chile vertraut. Natürlich läßt sich vieles, was wir von Ausländern erfahren, auch in Büchern nachlesen. Aber wie viel lebendiger und eindrucksvoller wirkt alles, was durch persönlichen Kontakt vermittelt wird. Indem wir Ausländer zu uns nach Hause einladen, können wir die Menschen, die uns Berichte über fremde Länder liefern, selber sehen und kennenlernen. Wie interessant ist es, von Sitten und Gebräuchen erzählen zu hören von jemandem, der darin aufgewachsen ist. Zudem bietet sich Gelegenheit, nach Dingen zu fragen, die einen persönlich interessieren und die man nicht so leicht in einem Buch finden kann.

Schließen wir uns also in Zukunft weniger ab! Öffnen wir unsere Türen und unsere Herzen, auch wenn es anfangs die Überwindung einiger Hemmungen kostet.

Nachwort der Redaktion

Wir unterstützen die Aufmunterung von Frau H. M. Einerseits besteht die Möglichkeit, einen Ausländer, den wir irgendwo be-

Machen Sie selbst die Probe !

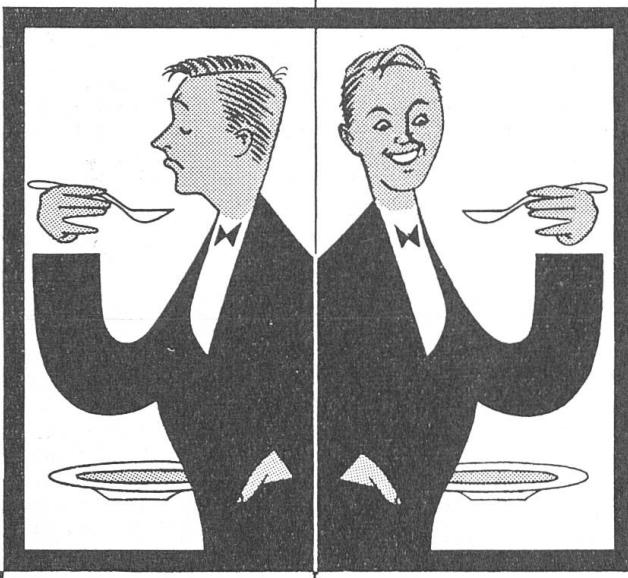
Nehmen Sie zwei Teller und bereiten Sie aus einem Fleischsuppenwürfel, ganz gleich welcher Marke, nach Vorschrift eine Bouillon. Dann verfahren Sie im zweiten Teller ganz gleich mit einem Würfel **KNORR Fleischsuppe spezial**.

Jetzt vergleichen Sie!

Sie werden es sogleich feststellen: **es ist ein himmelweiter Unterschied** zwischen Knorr Fleischsuppe spezial und dem nach alter Manier hergestellten Würfel.

Völlig frei von Fabrikgeschmack, bietet **KNORR Fleischsuppe spezial** eine schöne, helle Farbe und einen reinen, natürlichen und kräftigen Geschmack, wie wenn Sie selbst ein Stück Rindfleisch gekocht hätten.

Überzeugen Sie sich, wie viel besser und natürlicher



Knorr
**Fleischsuppe
spezial**

schmeckt, Sie werden dann für immer «**KNORR spezial**» vorziehen!

... frei von Fabrikgeschmack!



Frisch und fruchtig!

Neu: Kein Glas-Pfand

gegnen und der uns sympathisch ist, mit einer spontanen Einladung zu uns nach Hause zu erfreuen.

Falls man es aber nicht auf eine zufällige Begegnung ankommen lassen möchte, wird das Sekretariat jeder Universität gerne Stellen bekanntgeben, welche sich damit befassen, die Beziehung zwischen Ausländern und Schweizern zu fördern. Außerdem gibt es in vielen

Städten Gesellschaften, die es sich zur Aufgabe stellen, die Verbindung mit dem Ausland zu pflegen, wie z.B. die Swiss American Society for Cultural Relations, die Gesellschaft der Freunde Spaniens usw.

Wer sich durch Gastfreundschaft eines Ausländer annimmt, wird erfahren, daß er nicht nur ein Gebender, sondern auch ein Nehmender sein darf.

Die schlechte alte Zeit

Lieber Schweizer Spiegel!

In dem Artikel in der Januar-Nummer «Die schlechte alte Zeit» wurde darauf hingewiesen, wie unsozial das 19. Jahrhundert war. Für diese Feststellung fand ich zufällig einen sehr charakteristischen Beweis, den ich Ihnen in der Beilage zustelle. Es ist ein Auszug aus einem seinerzeit sehr verbreiteten Haushaltungsbuch, herausgegeben im Jahr 1863. Es ist auch interessant zu sehen, wie schon vor hundert Jahren das patriarchalische Verhältnis zu den Hausangestellten, das gewiß seine schönen Seiten hatte, bereits der Vergangenheit angehörte.

Trotzdem es sich bei der Verfasserin jenes Buches sicher um eine wohlmeinende und gebildete Frau handelt, kommt in ihrer Schrift eine Überheblichkeit zum Ausdruck, die man heute glücklicherweise nicht mehr findet.

Mit freundlichen Grüßen Meta Fontana

ÜBERALL wohin wir uns wenden, in Deutschland, Frankreich, England, hören wir nur das eine Urteil, die eine Klage: die jetzigen Mägde sind nicht mehr, was die früheren waren. Es ist eine Veränderung mit dieser Klasse vorgegangen, nachteilig wirkend sowohl für sie als für die Herrschaften. Die Ursachen, warum die Mägde jetzt gar so verschieden von jenen treuen Untergebenen unserer Großmütter sind, die nicht selten das Kind von seiner Geburt bis zum Traualtar begleiteten und dann wiederum hilfreich an der Wiege von dessen Kindern standen, scheinen mir in dem ebenfalls veränderten Charakter unserer Zeit zu liegen. Zu jenen Zeiten der guten leinernen Röcke stand die Magd nur eine kleine Stufe niedriger als ihre Gebieterin, sie wurde als ein Glied der Familie betrachtet, war in ihre Angelegenheiten, in ihre Hoffnungen und Sorgen eingeweiht, sie war die ergebene Gehilfin der Hausfrau, die Vertraute der Kinder, sie war bei Lebzeiten geehrt und im Tode beweint, und die Verschiedenheit zwischen ihrem Charakter und dem einer Magd unserer Zeit war so groß wie die ihres beiderseitigen Anzuges. Die Hausfrau geht in guten, dauerhaften Schuhen auf den Markt, die Magd be-

Generalvertretung: HERMAG HERMES - SCHREIBMASCHINEN AG. Zürich, Bahnhofquai 7, Telefon 25 66 98